



Von Dr. Kurt Diemer, Biberach

## Zur Geschichte der Biberacher Blutrittergruppe

Am Weingartner Blutritt des Jahres 1735 nahmen erstmals „zwey Compagnien zu Pferd von 130 Mann mit durchgehends gleicher Uniform und Montour“ aus der Reichsstadt Biberach teil.<sup>1</sup> Das Aufsehen, das diese erste uniformierte Blutrittergruppe damals erregte, fand ihren Niederschlag noch in den 1876 gedruckten „Beiträgen zur Geschichte der ehemaligen Reichsstadt Biberach“ des Biberacher Lehrers Georg Luz. Es heißt dort: „Anno 1734 machten die Biberacher zahlreich und mit besonderem Luxus den Blutritt in Weingarten mit, am Himmelfahrtsfeste.“<sup>2</sup> Daß sich Luz gleich zweimal im Datum vertan hat, mindert den Wert der Überlieferung nicht.

### Ein schwieriger Anfang

Ihren Ursprung haben die beiden Biberacher Blutritter-Compagnien in den Karfreitags<sup>3</sup>- und Fronleichnam<sup>4</sup>-Prozessionen, die im 18. Jh. immer aufwendiger gestaltet wurden. Wie die „Aigentliche Beschreibung“<sup>5</sup>

berichtet, welche die Gründungsgeschichte der Biberacher Blutrittergruppe erzählt und die den folgenden Ausführungen zugrundeliegt, nahm aus Anlaß des 100jährigen Bestehens der Biberacher Corporis-Christi-Bruderschaft im Jahre 1729 erstmals eine uniformierte Compagnie zu Pferd an der Fronleichnamprozession teil, die sich aus drei Oberoffizieren, einem Pauker, zwei Trompetern, einem Unteroffizier und 24 Gemeinen zusammensetzte. Wegen ihrer Uniform, die aus blauen Röcken mit roten Überschlägen, roten Schabracken und „Hulfter-Mäntelein“ bestand, fand diese Reitercompagnie „sonders Wohlgefallen“.

Im Jahre 1734 überlegten sich dann einige katholische Bürger, ob von den vielen durch Biberach zum Weingartner Blutritt ziehenden Personen „nit ein oder andern derjenigen zu einer gewissen Beysteyr persuadirt werden konte, vermittelst deren und dan anderer Orten anhoffenden hülffreichen Hand ein oder so möglich zwey Compagnien zu Pferd auch in gleicher Klaydung aufgestellt und zu Zier des obgedachten heili-

◁ *Die Biberacher Blutreiter im Jubiläumsjahr 1994.*

*Erste Reihe (jeweils v. l. n. r.): K. Schneider, Gruppenführer R. Braig, E. Schmid, J. Maier, Pfarrer W. Martin, S. Jäckle, E. Maier. Zweite Reihe: A. Kreutle, P. Schmidberger, J. Steinmaier, J. Beck, H. Müller, H. Ruf. Dritte Reihe: F. Müller, F. Schmidberger, R. Braun, K. Hampp, E. Gerster, B. Mohr, F. Hutzel, B. Cloos. Vierte Reihe: S. Ruf, B. Götzke, F. Kuon. Auf dem Bild fehlen U. Holz, A. Kohler, X. Bühler, M. Müller.*

gen Bluet-Ritts und des hiesigen Catholischen Weesen in zerschiedenen Processionen, absonderlich in festo Corporis Christi, solche Klaydungen sowohl von der Cavallerie als Infanterie möchten gebraucht werden“.<sup>6</sup> Die Infanterie trug bis dahin grüne Kleider, weiße Strümpfe und silberbordierte Hüte.

Bereits am 12. August 1734 legten der Kirchen- und Kapellenpfeiler Johann Joseph Aurelius von Pflummern und der Handeismann Carl Anton Pidon in diesem Sinne dem Katholischen Rat eine Denkschrift vor; die „Rütt-Ordnung“, die noch am gleichen Tag vom Katholischen Rat „approbiert und confirmiert“ wurde, datiert vom 16. August 1734: „Welcher Vortrag dan einem Hochedlen Catholischen Magistrat also wohl gefallen und eingeleuchtet, daß derselbe aus ohne demme angebohrnem rühmlichen Eyfer, jederzeit die Ehr Gottes und das Catholische Weesen zu vermehren, per unanimia dises Project insofern vor gut erkennt und zugleich unter Versicherung dero möglicher Realassistenz bestermaßen anrecommendirt hat, nit nur allein disem Werk den schleinigen Anfang zu geben, sondern sich möglichstens befleissen, ein und andere religionseyfrige Männer diser Revier, es seyen Untertanen oder keine, anzuwerben, auch darauf hauptsächlich zu trachten, daß von jedem eine Beysteyr möge erteilt werden.“<sup>8</sup>

Von Anfang an wurde also die Mitgliedschaft bei der Biberacher Blutreitercompagnie nicht auf das Biberacher Gebiet beschränkt, sondern es sollten auch die Untertanen der ringsum liegenden Herrschaften einbezogen werden.<sup>9</sup>

Schon am 22. August 1734, also nur 6 Tage nach der Genehmigung der „Rütt-Ordnung“, unternahm der Gerichtsassessor Johann Baptist Ludwig Lutz einen ersten Werberitt nach Baustetten, Burgrieden und Bühl. Entgegen allen düsteren Prophezeiungen gelang bei diesem ersten Versuch die Anwerbung von 18 Reitern. Trotz eines Rückschlags – die Ritte nach Ingerkingen, Volkersheim, Westerflach, Ober- und Untersulmetingen sowie nach Mittelbiberach, Grodt, Mutensweiler und um den Federsee herum brachten keine einzige Zusage, „sonderen von ein und anderen nur böse Reden“<sup>10</sup> – gaben die Verantwortlichen nicht auf; bis Martini unterschrieben dann etwa 60 Mann die Rittordnung und zahlten etwa 300 Gulden in die Kasse.

Mitten in diese Vorbereitungen platzte die Nachricht, daß Johann Josef Aurelius von Pflummern, der Major der Biberacher Blutreiter, Sekretär der Deutschordenskomturei Altshausen geworden sei und von Biberach wegziehe. Erneut wurden nun Stimmen laut, das Vorhaben aufzugeben und das gesammelte Geld den Angeworbenen zurückzugeben. Nach dem formellen Rücktritt des bisherigen Majors von Pflummern am 21. Dezember 1734 gelang es aber, den Geheimen Rat und Pfarrpfeiler Hieronymus Eberhard von Brandenburg als Nachfolger zu gewinnen. Neuen Auftrieb gab dann die Bewilligung eines Zuschusses von 300 Gulden durch die Katholische Kasse. Es wurde nun mit der Beschaffung der Ausrüstung begonnen und als erstes die Herstellung der beiden Standarten in Auftrag gegeben; das Tuch für die Uniformen bezog man aus Leipzig.<sup>11</sup> Bis zum 1. März 1735 waren auch alle Offiziersstellen besetzt. „Und obwohlen zwar also sehr vile Guttgesünzte gewesen seind, so disem löblichen Weesen vollends aufzuhelfen suechten, so waren hingegen mehr als noch so vill, so sich allem conträr zaigten.“<sup>12</sup> Von den insgesamt 174 Reitern, die auf etwa 70 Werbereisen in rund 48 Dörfer gewonnen worden waren, schieden 67 wieder aus.

Trotz aller Rückschläge gaben die Verantwortlichen nicht auf, und es gelang ihnen mit vieler Mühe, das begonnene Werk zu einem guten Abschluß zu bringen. Um einen einzigen Reiter für den Blutritt zu gewinnen, mußte man, wie der Chronist berichtet, „bis 3 in 4 Stund zubringen, von so vill vorschwätzen, daß es oft einem das Kopfwehe verursachte“.<sup>13</sup>

Ende April waren die Vorbereitungen so weit abgeschlossen, daß der Katholische Rat der Reichsstadt Biberach unter dem Datum des 29. April den Weingartner Reichsprälaten Alfons II. Jobst um die Erlaubnis zur Teilnahme zweier jeweils 60 Mann starker uniformierter Compagnien zu Pferd am Blutritt bitten konnte. Und noch am selben Tage antwortete der Abt, er werde alles ihm Mögliche tun, „daß denenselben aller Vor-schub und Gelegenhait gemacht werde, Ihre habende Devotion zue allhiesigem hochheyligen Bluet Christi andächtlichen pflegen zue können“.<sup>14</sup> Am 16. Mai 1735 weihte der Biberacher Kapuziner-Guardian P. Seraphin die beiden – bis heute erhaltenen – Standarten in einer feierlichen Zeremonie, und am Morgen des Himmelfahrtstages, am 19. Mai, brachen die beiden

# Geistlicher Soldaten Schildt.

Das ist:

Die wahre Verbündnus derer in des R. Röm. Reichs Freyen Stadt Biberach unter Verehrung des heiligsten Bluts Christi Jesu vereinigten Bürgeren/ Inwohnere und Benachbarten. Auch kurzer Bericht jener auf dise Anno 1736. neu: aufgerichtete Bruderschaft von Ihro Päbstl. Heiligkeit Clemente XII. ertheilten Privilegien und Ablassen.

1. **B**langen alle Mitglieder dieser Bruderschaft beyderley Geschlechts an dem Tag der Einschreibung nach verrichteter Beicht/ und h. Communion vollkommenen Ablass. Wie auch

2. Im Todt-Beth / wann dieselbe den heiligsten Namen Jesus andächt/ und reumüthig aussprechen / oder wenigstens im Herzen anrufen.

3. Alle so nach verrichteter Beicht/ und heil. Communion die in allhiefiger Pfar- Kirchen angebaute Brandenburgische Capellen / und den allda befindlichen Bruderschafts Altar zum heil. Creuß am Freytag nach der Auffahrt Christi / von der ersten Vesper bis zu Untergang der Sonnen des andern Tags besuchen/ jene aber / so selben Tag zu Weingarten bey dem heil. Blut- Ritt sich einfinden/ und in alldortiger G.Dtts Haus- Kirchen ihr Gebett um Erhöhung der Catholischen Kirchen Ausbreitung der Kezeren/ Erid und Einigkeit Christlicher Fürsten und Potentaten verrichten/ werden ebenfahls als wie in besagter Capellen vollkommenen Ablass erlangen.

4. All diejenige / so nach verrichteter Beicht/ und h. Communion an 4. folgenden Fest-Tagen/ als benachthlichen 1. am Neuen- Jahrs- Tag/ 2. St. Josephs- Tag/ 3. h. Creuß- Erfindung/ und 4. Mariä Himmelfahrt dise Capellen andächtlich besuchen/ und obig. besagtes Ablass- Gebett verrichten / erlangen 7. Jahr / und so vil Quadragenen/ das ist / 280. Tag. Auch kan

5. Von allen und jeden dieser Bruderschaft Einverleibten 60. tägiger Ablass erlangt werden: Als 1. So oft sie denen gewöhnlichen G.Dtts Diensten/ und Bruderschafts- Zusammenkünften in bemelter Capellen beywohnen. Oder 2. sonst Arme beherbergen. 3. Erid unter denen Feinden stiften. 4. Die Verstorbne zum Grab. 5. Das Hochwürdigste Gut zu denen Kranken / oder



6. anderen Processionen begleiten. Auch wann sie 7. Im Verhinderung: Fall bey dem Glocken- Zeichen ein andächtiges Vatter unser und Ave Maria betten. So oft sie 8. für die verstorbene Mitglieder dieser Bruderschaft 5. Vatter unser und 5. Ave Maria betten. Oder 9. einen Sünder bekehren. 10. Die Unwissende zur Seeligkeit durch Unterweisung anleiten / oder 11. Andere dergleichen gute Werck der Liebe G.Dtts und des Nächsten verrichten/ und dises alles Krafft des Anno

1735. den 21. April von Ihro Päbstlichen Heiligkeit Clemente XII. ertheilten Breve, welches von Ihro Hochfürstl. Gnaden zu Constantz sammt andern Statuten durch gnädigstes Rescriptum, so anfängt: Nobis pro parte. In dem Jahr 1736. den 17. Tag Martii indictione XIV. zupubliciren ist gnädigst bewilliget worden.

6. Ist durch ein anderes Anno 1735. den 22. April gnädigst ertheiltes Breve Apostolicum, so anfängt: Omnium saluti, der / in der ur: alten Hochadel. Brandenburg. Capellen in allhiefiger S. Martini Pfar- Kirchen aufgerichtete Altar alle Wochen am Freytag/ und an Aller Seelen- Tag / auch selbe ganze Octav hindurch dergestalten privilegirt / daß / so fern an besagten Tagen / für ein aus dieser Bruderschaft abgestorbene Seel ein heil. Mess allda gelesen wird/ dise oder ein andere aus dieser Verbündung von denen Peynen des Fegfeurs erlöset werden kan.

7. Und lesttens soll hiemit allen kund gemacht seyn / daß alljährlich am Fest des h. Creuß- Erfindung/ den 3. May ein solenner Jahr- Tag sammt andern h. H. Messen zu Trost aller Lebendigen / und Abgestorbenen dieser Bruderschaft gehalten werden: Darbey zu erscheinen alle dieser Confraternität Einverleibte sich bestens angelegen seyn lassen.

In dise Bruderschaft des Heiligsten Bluts Christi Jesu ist eingeschrieben worden

Den Tag des Monat

Anno 17

Compagnien um vier Uhr zu ihrem ersten Ritt nach Weingarten auf.

Verhielt sich Abt Siard Frick von Schussenried (1733–1750) zunächst auch ablehnend, so gelang es dem Geheimen Rat Sebastian Wunibald von Suttelin gemeinsam mit Major von Brandenburg, ihn für das Projekt so zu begeistern, daß er seine Untertanen sogar zur Teilnahme ermunterte. Die guten Beziehungen zwischen Abt Siard und den Biberacher Blutreitern zeigten sich auch bei der Übertragung des Gnadenbildes von Schussenried in die neuerbaute Steinhauser Wallfahrtskirche am 29. September 1735: Die Compagnie des Rittmeisters Pidon bildete die Spitze der Prozession, die des Majors von Brandenburg erhielt den Ehrenplatz vor dem Gnadenbild.<sup>15</sup> Am 22. April 1737 wurde der Schussenrieder Reichsprälat dann auch Mitglied der neugegründeten Biberacher Heilig-Blut-Bruderschaft, am 30. Mai 1737 ebenso der Ochsenhauser Abt Coelestin Frener (1725–1737).<sup>16</sup>

Die „Rütt-Ordnung“ vom 16. August 1734 wurde wenige Jahre später durchgreifend überarbeitet. Die neugefaßten Artikel verboten das Fluchen, Spielen, übermäßige Trinken – 1782 wurden aus diesem Grund drei Reiter ausgeschlossen<sup>17</sup> – und Streiten, regelten die mit der Uniformierung zusammenhängenden Einzelheiten, gaben Maßregeln für das Verhalten auf dem Ritt wie für den Fall der Verhinderung, des Rücktritts und des Tods eines Reiters und verpflichteten zur Teilnahme am Bruderschaftsjahrtag. Unterschrieben wurden sie von Schussenried am 22. April 1737, von Ochsenhausen am 28. Mai 1737, von der Warthausener Kanzlei am 10. Januar 1738, von der Mittelbiberacher am 2. Mai 1738 und von Salem am 2. Mai 1739.<sup>18</sup>

### Die Heilig-Blut-Bruderschaft

Schon in der „Rütt-Ordnung“ vom 16. August 1734 wurde dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß „dieser angesehene Rüth gleichsam als eine Confraternität oder Bruderschaft möge eingerichtet und auch deren mittler Zelt nach dem göttlichen Willen davon Absterbenden gedenkt werden“.<sup>19</sup> Bereits vom 21. April 1735 datiert so der Ablassbrief Papst Clemens XII. für die an der Biberacher Stadtpfarrkirche St. Martin „errichtete oder noch zu errichtende“ Heilig-Blut-Bruderschaft.<sup>20</sup> Bei dem Festmahl aus Anlaß der Weihe der beiden Blutreiter-Standarten am 16. Mai 1735 wurde von den Anwesenden dem Wunsch Ausdruck gegeben, „daß dieser

neuerichtete Uniforms heylige Bluet-Ritt und vereinbarte Bruderschaft etc. zu größerem Lob, Ehr, auch Danksagung des für uns und unsere Erlösung gestorbenen Haylands sich von Zeit in Zeiten vermehren und ausbreiten möge“.<sup>21</sup>

Am 17. März 1736 bestätigte der Konstanzer Weihbischof Johann Anton von Sirgenstein in seiner Eigenschaft als Generalvikar die Bruderschaft<sup>22</sup>, und bereits am 3. Mai 1736, dem „Creuzerfindungs- und Titularfest“, wurden die Blutreiter wie auch Mitglieder des Katholischen Magistrats, an ihrer Spitze Bürgermeister Paul Joseph Scherrich von Aurdorf, in die Bruderschaft aufgenommen – insgesamt 123 Personen.<sup>23</sup> Das Konzept eines Verkündzettels des Biberacher Dekans Anton Holl, in dem „dise so schön als löbliche Intention samentlicher Nachbarschaft auf das Nachdrucklichste recommendirt“ wird, datiert vom 18. März 1737.<sup>24</sup>

Ein wohl damals unter dem Titel „Geistlicher Soldaten-Schildt. Das ist: Die wahre Verbündtnus derer in des Heiligen Römischen Reichs Freyen Stadt Biberach unter Verehrung des heiligsten Bluts Christi Jesu vereinigten Burgeren, Innwohneren und Benachbarten. Auch kurtzer Bericht jener auf dise Anno 1736 neu-aufgerichtete Bruderschaft von Ihro Päbstlicher Heiligkeit Clemente XII. ertheilten Privilegien und Ablassen“ herausgegebener Einblattdruck, der zugleich als Aufnahmeformular dienen konnte (siehe Abb.), führt die den Mitgliedern gewährten Ablässe und Gnaden im einzelnen auf.<sup>25</sup> Auch später erhielt die Bruderschaft noch Ablässe, so 1755 von Papst Benedikt XV. und 1775 von Papst Pius VI.<sup>26</sup>

Eine wichtige Quelle für die Geschichte der Biberacher Heilig-Blut-Bruderschaft und ebenso auch der Biberacher Blutreiter ist das von dem Präses der Heilig-Blut-Bruderschaft und Feldpater der Biberacher Blutreiter, dem Brandenburgischen Familienkaplan Johannes Philippus Antonius von Brandenburg, 1752 angelegte Bruderschaftsbuch.<sup>27</sup> Es enthält, beginnend mit dem 3. Mai 1736, bis zum Jahre 1802 die Namen von 423 Mitgliedern, ganz überwiegend Blutreitern, aus Biberach und den umliegenden Orten, „so sich zue Beytrag der nach dem Tod eines jeden Mitbruders abzulesen habenden zehen hailigen Messen obligirt und verbunden haben“, und von 543 Brüdern und 1126 Schwestern, die sich zwar in die Bruderschaft einschreiben ließen „jedoch nit von der Obligation auch Nutznießung der 10 hailigen Messen dependiren“. Die Statuten verpflichteten die Blutreiter, dem Bruderschafts-



jahrtag beizuwohnen, der zunächst an Kreuzauffindung und später am Sonntag vor Christi Himmelfahrt gefeiert wurde.<sup>28</sup>

### Die Biberacher beim Blutritt

Eine farbige und ins Einzelne gehende „Beschreibung des Blutrittes nach dem ehemaligen Reichskloster Weingarten von der Reiter-Compagnie Biberach“ um Ende des 18. Jh. ist Anton Birlinger zu danken, der sie 1874 veröffentlichte.<sup>29</sup> Es heißt da:

„Diese Kompanie ward von einem Biberacher Patrier gestiftet und gebildet, und zwar von einem Herrn von Brandenburg im Jahre 1734. Der letzte Blutritt geschah 1803, wo er von der neuen Regierung, unter der Biberach stand, verboten ward. Die Stiftung besteht aber insoweit noch, als am Sonntag vor der Auffahrt des Herrn ein feierliches Hochamt abgehalten wird, wofür die Geistlichen und Chormusiker noch ihre Belohnung erhalten. Der Stifter dieser Reiterkompanie ließ in seiner Kapelle, die unter dem Namen der ‚Brandenburgischen‘ in Biberach bekannt ist, eine Abbildung dieses Rittes mit seinem Porträt, wo er von Reitern umgeben erscheint, als Deckengemälde ausführen.<sup>30</sup> Auch kann man eine solche Abbildung, aber bereits ganz verdorben, noch im Brandenburgischen Kaplaneihaus in Biberach sehen.<sup>31</sup> Die Ausrüstung und Uniformierung genannter Reiterabteilung war bis zu 100 Mann berechnet und ward in einem eigenen Lokal von einem hiezu verordneten Wachtmeister besorgt.

Die Uniform war hellblau mit roten Aufschlägen; die Kopfbedeckung bildete ein dreieckiger Hut nach preußischer Art, und nach letzterer waren auch die Röcke. Der Hut selbst war mit einer silbernen Dresse oder Borte, mit einem schwarzen Busch oben an der Spitze versehen. An den Uniformen waren Achsel-schnüre. Die Pferddecken waren dunkelblau, mit weißen Borten eingefäßt. Jeder Reiter hatte einen Karabiner mit Riemen von weißem Leder und auch die Patrontasche war mit weißem Riemenwerk versehen. Dazu kamen noch zwei mit Tuch bedeckte Pistolenhalter mit weißer Bortierung. Ihre Bewaffnung bildete ein Degen in lederner Scheide, dann steife Stiefel mit Manschetten und Hosen von Hirschleder.

Die Mannschaft bestand nicht aus lauter Biberachern, sondern auch aus Leuten vom Land, die sich in die Kompanie hatten aufnehmen lassen und einen jährlichen Beitrag leisten mußten, welch' letzterer

auch von den Biberacher Bürgern selbst wegen Erhaltung von Uniform und Waffen zu geschehen hatte.

Da die Mannschaft auch mit Haarzöpfen nach damaliger Art geziert war, aber die Landleute keine Zöpfe trugen, so ward ein eigener Friseur bestellt, welcher den Reitern die falschen Zöpfe besorgte und selbe auch sonst frisierete und puderte. Der Friseur zog selbst mit dem Reiterzug nach Weingarten, um, weil man dort übernachtete, die Zöpfe am Morgen wieder zu ordnen. Dieser Haarkünstler fuhr mit einem Bagagewagen, in welchem Mäntel und andere Effekten für den Fall des Eintretens schlechter Witterung nachgeführt wurden.

Nachdem diese Reiter ein paarmal mit einander Besprechungen gepflogen, kam am Sonntag vor Christi Himmelfahrt sämtliche Mannschaft in aller Frühe zusammen, kleidete sich in volle Uniform und zog dann vom Hause ihres damaligen Majors, des Hrn. Assessors Leonhard<sup>32</sup> (Großvaters des Hrn. Prof. L.)<sup>33</sup>, in Parade nach der Kapuzinerkirche, wo die Reiter sämtlich beichteten und dann nachher in der Pfarrkirche dem Hochamt anwohnten und nach demselben kommunizierten. Nach beendigtem Gottesdienste giengen sie in das Haus ihres Wachtmeisters und legten die Uniformen wieder ab.

Am Himmelfartsfest, Morgens nach dem Frühgottesdienste, waren alle Reiter schon so parat, daß nach einigen Trompetersignalen sämtliche Mannschaft zu Pferde auf dem Marktplatz sich aufstellte. Die auf dem Land befindlichen Mitglieder kamen schon in aller Frühe, um sich frisieren zu lassen und sonst ihre Sachen in Ordnung zu bringen. Einen wirklich prachtvollen Anblick boten die ausgezeichnet schönen Pferde. Wenn die Reiter auf dem Markt aufgestellt waren, kamen die Träger der zwei Standarten, welche mit damastrottem Seidenzeug überzogen und auch in Gold gestickt waren. Auf der einen Seite der Standarten, die auch jetzt noch gut erhalten sind, befindet sich das hl. Blut, auf der andern das Biberacher Stadtwappen (Biber) mit reicher Verzierung und Goldstickerei und schweren goldenen Schnüren und Quasten.

Mit der Fahnenwache der Standarten erschienen zugleich auch der Major, der eine reiche Uniform trug, und die andern Offiziere. Wie nun die Standarten übergeben waren, fieng die aus 10 Mann bestehende Musik zu spilen an. Diese Musiker hatten blau-rote Uniformen und auf ihren Hüten große weiße Federbüsche. Nun setzte sich der Reiterzug auf gegebenes Kommando in Bewegung. Voran die Pferde des Majors, wovon

*Heiligbluttafel der Brandenburgischen  
Kaplanei Biberach.*

das Handpferd mit einer mit hellblauem Tuch besetzten und mit dem Stadtwappen bezeichneten Decke geziert war; nebst diesem befand sich auch noch das brandenburgische Wappen. Hinter dem Reiter, der das Handpferd führte, kam der Heerpaukenschläger und dann nach ihm die 10 Musiker, hinter diesen der Feldpater allein zu Pferd mit einem violettblauen Rock und einem an beiden Seiten aufgeschlagenen runden schwarzen Hut, einen Kreuzpartikel in Gold gefaßt auf der Brust, der an ein violettes Band befestigt war. Auf ihn folgte der Major oder der Kommandierende, sodann die Rittmeister mit den andern Chargen. Die Standarten waren mitten im Zug. So gieng dann derselbe unter Musik, die Mannschaft mit blankem Säbel in der Rechten durch die Stadt. Die Offizierspferde waren mit roten seidenen Schnüren im Kranz geschmückt. Auch die andern Pferde hatten diese Zierde.

Man zog nun in solcher Ordnung bis in die Gegend des Lautenwirt-Kellers. Hier ward ‚Halt‘ kommandiert, der Säbel in die Scheide gesteckt, und nun entblößte der Feldpater sein Haupt und fieng den Rosenkranz zu beten an. Dann, wenn das Gebet im Gange war, stieg er vom Pferde und setzte sich in eine hier für ihn und den Major bereit gehaltene Chaise. In Waldsee stiegen dann beide wieder zu Pferd und paradierten durch die Stadt, wo sie dann nachher wieder zu Chaise nachfolgten. Der Major konnte als älterer Mann die Tour bis Weingarten nicht zu Pferde fortsetzen. Das Lamm in Weingarten war das Wirtshaus, wo sämtliche Reiter übernachteten und Baracken für die Pferde aufgeschlagen waren.

Der Einzug in Weingarten geschah in größter Parade und strömten, ihn zu sehen, viele hundert Wallfärer zusammen, die bereits schon am Himmelfartsfest angekommen waren. Nachdem die Reiter sich im Klosterhof aufgestellt hatten und von einer Deputation des Klosters und des Marktflückens Altdorf begrüßt worden waren, zogen sie mitten durch den Ort, hielten beim Rathaus still, wo die Musik einige Stücke aufspilte und von da gieng es wieder in ihr Wirtshaus zurück.



Vom Kloster geschah an den Feldpater und Major das Anerbieten, ihr Quartier im Kloster und zwar bei Hof aufzuschlagen. Nur der erstere nahm gewöhnlich die Einladung an, während der Major sie deswegen ablehnte, um seine Reiter selber überwachen und jeder Unordnung bei so vielen tausenden von Wallfärern selbst begegnen zu können. Die Mannschaft mußte für diesen Abend jedem Lärm und Spil entsagen und nach 10 Uhr war außer der wachhabenden Mannschaft niemand mehr in der Wirtsstube.

Den folgenden Morgen – Blutfreitag – um 2 1/2 Uhr schon ward durch den Trompeter die Tagwache geblasen, damit die Mannschaft sich aufmache und in gehörigem Putz, wozu wieder der Friseur das Seinige, besonders bei den Reitern vom Lande, die mit falschen Zöpfen aufzogen, beitragen mußte.

Präcis Morgens 4 Uhr zogen sie von ihrem Quartier zu Fuß ab und zwar in die Klosterkirche in den Chor, wo ihnen von einem Klostergeistlichen eine eigene hl. Messe auf dem Hochaltar gelesen ward. Nach Anhörung derselben zogen sie, ihre Offiziere an der Spit-

ze, in ihr Quartier wieder zurück, wo das Frühstück genommen ward. Nach demselben war das Signal gegeben, daß sie sich zu Pferde setzten, und in schönster Haltung erschienen sie dann auf dem Platze, von wo aus der Blutritt begann. Den Biberacher Reitern war, als den von weitester Ferne hergekommenen, die Ehre zu Theil, sich gleich an die das hl. Blut begleitende Reiterschaaer des Klosters und des Fleckens anschließen zu dürfen. Eine Ehrenwache zu Pferd umgab das hl. Blut, das von einem Klostergeistlichen, dem Pater Custos, der zu Pferde saß und das hl. Blutgefäß um den Hals hängen hatte, getragen ward. Ihm zur Seite war ein in Silber geharnischter Reiter, der eine rote seidene, reich verzierte Fahne trug, mit dem Bild des hl. Longinus. Auf seinem silbernen Helm hatte der Reiter weiße wallende Federn. An die Biberacher Reiter schloßen sich dann die übrigen Reiterabteilungen, die aus vielen benachbarten Städten und größeren Orten angekommen waren und einen großen Kavalerie-Zug bildeten, an. Auch eine Menge Infanteriecompagnien begleiteten das hl. Blut. Noch andere Reiter schloßen sich als fromme Wallfarer dem Zuge an, und es war die Vorsicht getroffen, um die Zahl sämtlicher Reiter zu erfahren, daß dieselben durch eine offene Scheuer passieren mußten, durch die auch die ganze Prozession gieng. Hier wurden nun die Reiter gezählt.

Die Prozession dauerte wol 2 Stunden lang. Viele tausend Personen aus ganz Schwaben, Schweiz, Vorarlberg etc. begleiteten dieselbe. Nachdem sie vorüber, zogen die Biberacher, die nach der Prozession unten am Kloster Posto gefaßt hatten, sogleich in ihr Quartier und traten alsbald den Rückmarsch an und zwar in derselben Ordnung und Weise, wie sie es auf dem Hermarsch gehalten, nämlich durch die Orte, durch die sie kamen, spielte die Musik und wurden auf dem Wege zuweilen Gebete verrichtet. In Waldsee ward Halt gemacht und das Mittagmahl gehalten wie im Hinauftritt und wurden die Pferde gefüttert. Um 2 Uhr ward wieder zum Abmarsch geblasen und unter Musik mit den Heerpauken die Stadt verlassen.

Zwischen 5 und 6 Uhr Abends trafen die Reiter nach und nach ein und hielten in der Gegend des schon genannten Lautenkeilers still, bis alles beisammen war, um den Einzug ebenso feierlich, wie den Ausmarsch zu machen. Indessen strömte Jung und Alt aus der Stadt den frommen Reitern entgegen, um sie dahin zu begleiten. Eine Menge Kinder beider Konfessionen bestürmten die Heimkehrenden um ein sog. ‚hl. Blüttele‘ und fühlten sich selbe wirklich glücklich, ein

solches aus Zinn, Blei oder Messing geformetes Bildchen zu erhalten. Manche Reiter, die nicht alles gleich herschenkten, um ihren Kindern auch so etwas als Gruß heimbringen zu können, wurden mit Bitten so geplagt, daß sie gern dem Kinderruf: ‚o, i bitt, i bitt um ein heiliges Blüttele‘ entsprachen.

Nachdem die Kompagnie sich gesammelt hatte, schwang sie sich wieder zu Pferd und es ward zum Einzug in die Stadt geblasen. Freudig begleiteten die den Reitern entgegengezogenen Biberacher sie dahin, wo sie überall aus den Häusern begrüßt wurden. Nachdem sie auf dem Marktplatz angekommen, wurden mehrere Musikstücke aufgeführt, worauf der Mannschaft der Stadt der Major den Dank für diesen frommen Blutritt aussprach und vom Feldpater dann zum Schluß der Segen erteilt ward. Nach gegebenem Trompetersignal ritten dann die 2 Standartenräger aus der Reihe der Reiter hervor, und eine Fahnenwache, von einem Offizier geführt, begleitete die Standartenräger in die Pfarrkirche, wo die Fähndriche ihre Lanzen, denn solche bildeten die Standarten, an ihren bestimmten Ort stellten. Als die Fahnenwache wieder zurückgekommen ward vom Rittmeister ‚ab‘ kommandiert, worauf die Reiter sich unter freundlichen Grüßen trennten und die vom Land nach Hause zurückkehrten.“

### 1803 und 1884: Ende und Neubeginn

Nach 1802 findet sich kein Eintrag im Bruderschaftsbuch der Biberacher Heilig-Blut-Bruderschaft mehr; nach Birlinger verbot die badische Regierung – Biberach war 1802 badisch geworden – den Biberacher Blutreitern im Jahre 1803 die Teilnahme am Blutritt. Was aber bleibt, ist ihr Verdienst, durch ihre Uniformierung und die Gründung der Heilig-Blut-Bruderschaft wichtige Anstöße für eine feierlichere Gestaltung des Blutritts eine vertiefte Verehrung des Heiligen Bluts gegeben zu haben.<sup>34</sup>

Das Verdienst, ihre Tradition wiederaufgenommen zu haben, gebührt dem damaligen Ummendorfer Pfarrer Dr. Engelbert Hofele; am 25. Mai 1884 bedankte er sich beim Festkomitee des Heilig-Blut-Fests in Weingarten für die „so verständige und taktvolle Würdigung der Erneuerung eines ritterlichen frommen Brauchs aus guter alter Zeit“. <sup>35</sup> Und so werden heute wieder – wie erstmals im Jahre 1735 – von den Biberacher Blutreitern die Standarten der beiden reichsstädtischen Blutreiter-Compagnien bei der Prozession mitgetragen,

und das Jerusalemkreuz erinnert daran, daß zu Anfang unseres Jahrhunderts der Palästinaverein mit den Biberachern ritt.<sup>36</sup>

Und auch die Uniform der Blutrreiter ist wieder neu erstanden: Beim Biberacher Schützenfest trägt sie seit 1989 die Kleine Schützenmusik.

#### Anmerkungen

- 1 Artikelbuch der Biberacher Blutrreiter-Compagnien, 1737, S. 1. Archiv der Brandenburgischen Kaplanei Biberach (Depositum im KrA Biberach).
- 2 Georg Luz: Beiträge zur Geschichte der ehemaligen Reichsstadt Biberach. – Biberach, 1876, S. 324.
- 3 Zur Biberacher Karfreitagsprozession vgl. Kurt Diemer: Ausgewählte Quellen zur Biberacher Geschichte 1491–1991. – Stuttgart, 1991, S. 71–80. 1736 nahm die Kompanie des Rittmeisters Pidon an der Karfreitagsprozession teil („Beschreibung“; vgl. Anm. 5); 1763 sind als Teilnehmer erwähnt: „72. Pauker und Trompeter  
73. Ein Dragoner-Hauptmann  
74. Etliche Dragoner paar und paar  
79. Übrige Dragoner paar und paar“.
- 4 Die Fronleichnamsprozession ging seit 1609 wieder um die Stadt. Die bis heute existierende Biberacher Ehrengarde führt ihre Gründung auf dieses Jahr zurück. Vgl. Manfred Bammert: Zur Geschichte der Ehrengarde Biberachs, in: BC. Heimatkundliche Blätter für den Kreis Biberach 7 (1984), Heft 1. – Die Blutrreiter beteiligten sich nach der „Beschreibung“ (vgl. Anm. 5) auch an den Biberacher Prozessionen. Erstmals an Fronleichnam 1736 „wurden die Montouren von Herrn Majors Compagnie allhiesiger Catholischer Burgerschaft ausgeteilt und eine Compagnie zu Fueß errichtet [...] Des Rittmeister Herrn Pidons Compagnie aber müeßte zu Pferd wie gewöhnlich seine Dienst tuen“. Seit 1738 begleiteten ebenso 2 Korporale und 12 Mann zu Fuß in Uniform und mit aufgepflanztem Bajonett am Palmsonntag das Allerheiligste in die Nikolauskapelle und wieder zurück in die Stadtpfarrkirche.
- 5 „Aigentliche Beschreibung, wan und wie die beede Uniform geklaide Compagnien zu Pferd in allhiesiger Freyen Reichs-Statt Biberach in specie zu dem Weingartischen heiligen Blut-Ritt seyen aufgericht worden, und was sowohl bey Anfang der Aufstellung als auch bis daher bey den selbigen sich zugetragen habe.“ Archiv der Brandenburgischen Kaplanei Biberach (Depositum im Kreisarchiv Biberach). – Die „Beschreibung“ schildert bis zum Palmsonntag 1740 ausführlich die Geschehnisse beim Weingartener Blutritt, die Teilnahme an den Prozessionen in Biberach, die Feier des Titularfestes am 3. Mai und besondere Ereignisse wie die Mitwirkung bei der Translation des Gnadenbilds von Schussenried nach Steinhausen (29. September 1735) und beim Empfang des Bischofs von Konstanz und Augsburg Johann Franz von Stauffenberg in Biberach (15. März 1737). Für die Jahre 1764–1780 finden sich kurze Notizen. – Eine Abschrift der ersten 24 Seiten hat sich im Hauptstaatsarchiv Stuttgart B 515 Bü 30 erhalten.
- 6 „Aigentliche Beschreibung“, a. a. O., S. 4.
- 7 „Rütt-Ordnung deren Statt und Land Biberachischen alljährlich auf den Heiligen Bluet-Rüth nacher Weingarten ausmarchierenden Compagnien zue Pferd.“ Archiv der Brandenburgischen Kaplanei Biberach (Depositum im KrA Biberach).
- 8 „Aigentliche Beschreibung“, a. a. O., S. 5.
- 9 Nach den Unterschriften in der „Rütt-Ordnung“ von 1734 verpflichteten sich Reiter aus folgenden Dörfern und Weilern: Laupertshausen (Maselheim), Walpertschhofen (Mietingen), Mietingen. Baustetten (Laupheim), Harthöfe (Baustetten/Laupheim), Burgrieden, Bühl (Burgrieden), Bußmannshausen (Schwendl), Achstetten, Erbach (UL), Donaurieden (Erbach/UL), Birkendorf (Biberach), Herrlishöfen (Höfen/Warhausen), Rißhöfen (Höfen/Warhausen), Barabein (Höfen/Warhausen), Oberhöfen (Höfen/Warhausen), Rappenhof (Höfen/Warhausen). Warhausen, Alberweiler (Schemmerhofen), Rißegg (Biberach), Birkhof (Muttensweiler/Ingoldingen), Baltringen (Mietingen). Laupheim, Biberach, Stafflangen (Biberach), Reinsetten (Ochsenhausen), Maselheim, Sulmingen (Maselheim), Reichenbach (Biberach), Mettenberg (Biberach), Häusern (Ummendorf), Fischbach (Ummendorf), Ummendorf, Mittelbuch (Ochsenhausen), Oggelshausen, Oberstadion (UL), Moosbeuren (Oberstadion/UL), Oggelshausen (Attenweiler), Ingendorf (Oggelshausen/Attenweiler), Obersulmetingen (Laupheim), Rindenmoos (Biberach), Reute (Mittelbiberach), Geradsweiler (Reute/Mittelbiberach), Mittelbiberach, Grodt (Ingoldingen), Muttensweiler (Ingoldingen), Bergerhausen (Biberach), Rißbissen (Ehingen/UL), Untersulmetingen (Laupheim), Westerflach (Untersulmetingen/Laupheim), Schemmerberg (Schemmerhofen), Langenschemmern (Schemmerhofen), Volkersheim (Ehingen/UL), Eichen (Stafflangen/Biberach), Mittenweiler (Aßmannshardt/Schemmerhofen), Altheim (Schemmerhofen), Oberdorf (Mittelbiberach).
- 10 „Aigentliche Beschreibung“, a. a. O., S. 6.
- 11 In der „Rütt-Ordnung“ von 1734 wird die Uniform genau beschrieben. Es „solle
  1. Einem jeden Reuter von seiner Compagnie verschafft werden ein hellblauer rotausgeschlagener Mondour-Rock.
  2. Ein braiter Carbiner-Riemen sambt dem Hacken.
  3. Ein rote weiß pordirte Schabraque sambt denen zugehörigen Pistolhulfter-Säcklein.
  4. Ein Patron-Taschen sambt dem Riemen.
  5. Ein Haarzopf.
 Ferners solle ein jeder Reuter selbsten mit sich anhero bringen:
  1. Ein so vill möglich ansehnliches Pferd, wobey aber zu merken, daß kein Schimmel oder Schäck wie auch kein ganzes Pferd oder Hengst passiert werde.
  2. Ein feinen mit denen Pistolhulfteren und übrigen Zugehörde versehenen Sattel ohne Schabraque.
  3. Ein saubere Flinten in der Länge eines ordinari Carbiners.
  4. Einen Schuech, worinnen die Flinten geführt würd, wie auch den über den Sattel benötigten Riemen.
  5. Ein Paar Pistolen.
  6. Ein rothes Camisol von rechter Länge.



7. Einen mit einer weißen nicht gar zu braiten noch zu schmalen weder durchbrochnen Borten eingefästen Huet.
  8. Einen blauen Mantel, welcher aber nit auf beeden Seiten, sondern nur in der Mitte mit einem einigen Riemen aufgebunden werden mueß.
  9. Ein Reuter-Palastel, worunter aber alle krumme Säbel ausgeschossen seynd.
  10. Ein rechtes Paar Reuter-Stiffel und keine Stiffelbälg.“  
1781 wurde eine neue Montour beschafft mit Hüten wie denen eines K. K. Unteroffiziers (Protocolla, Katholisches Pfa Biberach, Bd. 86).
  - 12 „Aigentliche Beschreibung“, a. a. O., S. 13.
  - 13 Ebenda, S. 16.
  - 14 HStA Stuttgart, B 515 Bü 30.
  - 15 Gertrud Beck: Die kulturelle Bedeutung der Biberacher Dragoner im 18. Jh. (Mskr. im KrA Biberach).
  - 16 Bruderschaftsbuch der Biberacher Heilig-Blut-Bruderschaft für die Jahre 1736–1802. Kath. Pfa Biberach, Bd. 85 (Depositum im KrA Biberach).
  - 17 „Protocolla über die in Betreff des Heiligen Bluts-Ritt nach Weingarten abgewandelte Punkten und Vorkommenheiten“ 1764–1782 (mit Jahresrechnung 1739/40). Kath. Pfa Biberach, Bd. 86 (Depositum im KrA Biberach).
  - 18 Artikelbuch 1737.
  - 19 „Rütt-Ordnung“ Art. V.
  - 20 HStA Stuttgart, B 515 Bü 30.
  - 21 „Aigentliche Beschreibung“, a. a. O., S. 23.
  - 22 HStA Stuttgart, B 515 Bü 30.
  - 23 Bruderschaftsbuch.
  - 24 HStA Stuttgart, B 515 Bü 30.
  - 25 Ebenda.
  - 26 Kath. Pfa Biberach, U 38, 42 und 43.
  - 27 Vgl. Anm. 16. – In diesem Band findet sich neben den Bruderschaftseinträgen auch eine Aufstellung des von den Blutreitern und anderen Bruderschaftsmitgliedern 1795/96 zu zahlenden Beitrags (je Reiter 2 Gulden 15 Kreuzer).
  - 28 Statutenbuch S. 9.
  - 29 Anton Birlinger: Aus Schwaben, 2. Band. S. 166–171. – Aus dem gleichen Jahr stammt der Bericht in: Julius Ernst Günther: Erinnerungen eines Schwaben. – Nördlingen, 1874, S. 60–63. Weitere Angaben finden sich bei Gebhard Spahr: Blutritte nach Weingarten in der Barockzeit, in: SZ (Ausg. Biberach) vom 8. Mai 1970. Nachdruck unter dem Titel: Die Biberacher Blutreiter, in: BC. Heimatkundliche Blätter für den Kreis Biberach 12 (1989), Heft 1.
  - 30 Das Bild wurde 1875 bei der Regotisierung der Kapelle zerstört.
  - 31 Das Bild ist nicht mehr erhalten.
  - 32 Der Bürger und Bortenmacher Franz Anton Leonhard (20. 7. 1731–26. 6. 1813) wurde 1770 Quartiermeister und 1781 Leutnant. 1795 ist er im Bruderschaftsbuch als Major aufgeführt.
  - 33 Franz Xaver Leonhard (21. 3. 1812–22. 11. 1882) wurde 1835 zum Priester geweiht. Zunächst Lehrer an der Biberacher Lateinschule, kam er 1841 nach Rottweil, wo er 1843 zum Professor und Konviktsvorstand ernannt wurde. 1850 Professor und 1869 Rektor am Ellwanger Gymnasium, wählten ihn seine Mitbürger 1876 in den Landtag und 1878 in den Reichstag.
  - 34 Vgl. G. Spahr: Blutritte nach Weingarten, in: SZ (Ausg. Biberach) vom 8. Mai 1970. Nachdruck unter dem Titel: Die Biberacher Blutreiter, in: BC. Heimatkundliche Blätter für den Kreis Biberach, 12 (1989), Heft 1.
  - 35 Schreiben Dr. Hofeles an das Weingartener Festkomitee, StAW 5427.
  - 36 Paul Kopf: Der Blutfreitag in Weingarten, S. 245. Vgl. Gunther Dahinten: Schon am ersten Weingartner Blutritt vor 250 Jahren beteiligte sich eine Biberacher Gruppe, in: SZ (Ausg. Biberach) vom 17. Mai 1985. – Im Archiv der Brandenburgischen Kaplanei Biberach finden sich Unterlagen und Fotos über die Blutritte 1910–1921.
- Erstveröffentlichung in: 900 Jahre Heilig-Blut-Verehrung, Sigma-  
ringen 1994, Bd. I, S. 295–301.
- Bildnachweis
- S. 20: HStA Stuttgart, B 515 Bü 30.  
S. 23: Landratsamt Biberach.